

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 9 (1991)

Heft: 2

Artikel: Zement-Einfassungsteine

Autor: Fischer, Niklaus von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niklaus von Fischer

Im Laufe einer botanischen Arbeit über Bauerngärten in der Region Bern begegnete ich bei den Aufnahmen immer wieder Zementziegeln, die, zur Hälfte in die Erde gesteckt, Rabatten und Beete zierlich einfassten. Ich hätte sie wohl nicht weiter beachtet, wenn mir nicht mit der Zeit aufgefallen wäre, dass es davon viele verschiedene Formen gibt. Ich legte dann eine kleine Sammlung an, von jeder Sorte ein Stück, das irgendwo herumlag und nicht gebraucht wurde. Leicht verwundert über mein Interesse überliessen mir die Bäuerinnen jeweils bereitwillig ein Belegsexemplar. Nach Auskunft von älteren Familienmitgliedern wurden diese Zementziegel ursprünglich auf dem Friedhof

relles Dokument solange wie möglich an ihrem Standort bleiben.

Seit den wissenschaftlichen Aufnahmen in den Bauerngärten in den Jahren 86/87 bin ich immer wieder diesen Einfassungssteinen begegnet. Weitherum sind die verschiedensten Formen in allen möglichen Gärten, insbesondere auch in Stadtquartieren, wenigstens in Resten vorhanden. Bisher habe ich meine Nachforschungen zur Geschichte dieser Einfassungssteine noch nicht weitergetrieben. Es wäre interessant herauszufinden, wo und zu welcher Zeit solche Zementziegel hergestellt worden sind und welche Verbreitung sie gefunden haben. Solches wird vielleicht Gegenstand einer spä-

Zement - Einfassungssteine

zur Einfassung von Gräbern verwendet. Bei der Erneuerung des Friedhofes konnte man sie abholen. In den meisten Fällen gelangten sie wohl auf diese Weise in die Bauerngärten.

Sie sind schätzungsweise rund hundert Jahre alt, ein beachtliches Alter, wenn man bedenkt, dass sie nicht armiert sind und bei unsachgemässer Behandlung leicht zerbrechen. Offenbar haben die Bäuerinnen in dieser langen Zeit dem Wert entsprechend Sorge dazu getragen. Ich hoffe, dass sich daran nichts ändern wird, obwohl es eine ziemliche Arbeit ist, die Steine immer wieder aufzurichten und aneinanderzurücken. Sie haben in jedem Garten ihre ganz spezielle Geschichte und sollten als kultu-

teren kleinen Arbeit sein.

Aufgrund von verschiedenen Hinweisen in der Literatur ergibt sich etwa folgendes Bild:

Die Blütezeit der Beeteinfassungen war im vergangenen Jahrhundert, wobei Fürst Pückler in Berlin dem Vernehmen nach einen besonderen Aufwand getrieben haben soll. Auch in englischen Gärten wurden in viktorianischer Zeit derartige Ziegel als Wegbegrenzung verwendet.

Material

Ursprünglich wurden die Einfassungssteine aus gebranntem Ton hergestellt. Später schritt ihre Entwicklung zu Formen aus Zement, Gusseisen und Draht fort.

Verwendung

Praktische Überlegungen und ästhetische Aspekte: «Die Einfassung sichert die scharfe Begrenzung der Beete, trägt also zur Erhaltung der Form bei. Aber sie schadet der Wirkung niedriger Blumen durch Verdecken und muss hier wegfallen. Zweckmässig ist in diesem Falle eine Einfassung von nur wenig vorstehenden geraden gebrannten Steinen oder von Eisenbahnschienen, welche die Form sichert und das Heranwachsen des Rasens verhütet.»¹ «Wegunterhalt: Die traditionelle Art, Kieswege von Unkraut freizuhalten ist, sie zu rechen. Kies hat die natürliche Tendenz an Stellen zu gelangen, wo es nicht erwünscht ist. Viktorianische Gärtner hielten es an Ort mit dekorativen Wegbegrenzungen, die in den Boden gesenkt waren.»² Inserat: «Rabattenziegel – gefälligste Einfassung von Blumengruppen und Gräbern. Einfach und verziert in grosser Auswahl. Röhrenfabrik Richner, Aarau. Preislisten mit Zeichnungen stehen zu Diensten.»³

Formen

Das in den verschiedensten Varianten auftretende Muster ist die Muschelform. Daneben kommen einfache geometrische Reliefs und – der Verwendung auf dem Friedhof entsprechend – mehr oder weniger stark stilisierte Kreuzmotive vor.

Dokumentation

Im Ziegelei-Museum in Cham besteht offenbar eine systematisch angelegte Sammlung, die auch Rabattenziegel enthält. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob im Bereich der Zementwaren in der Schweiz eine entsprechende Sammlung besteht. Hinweise der Leserschaft zum

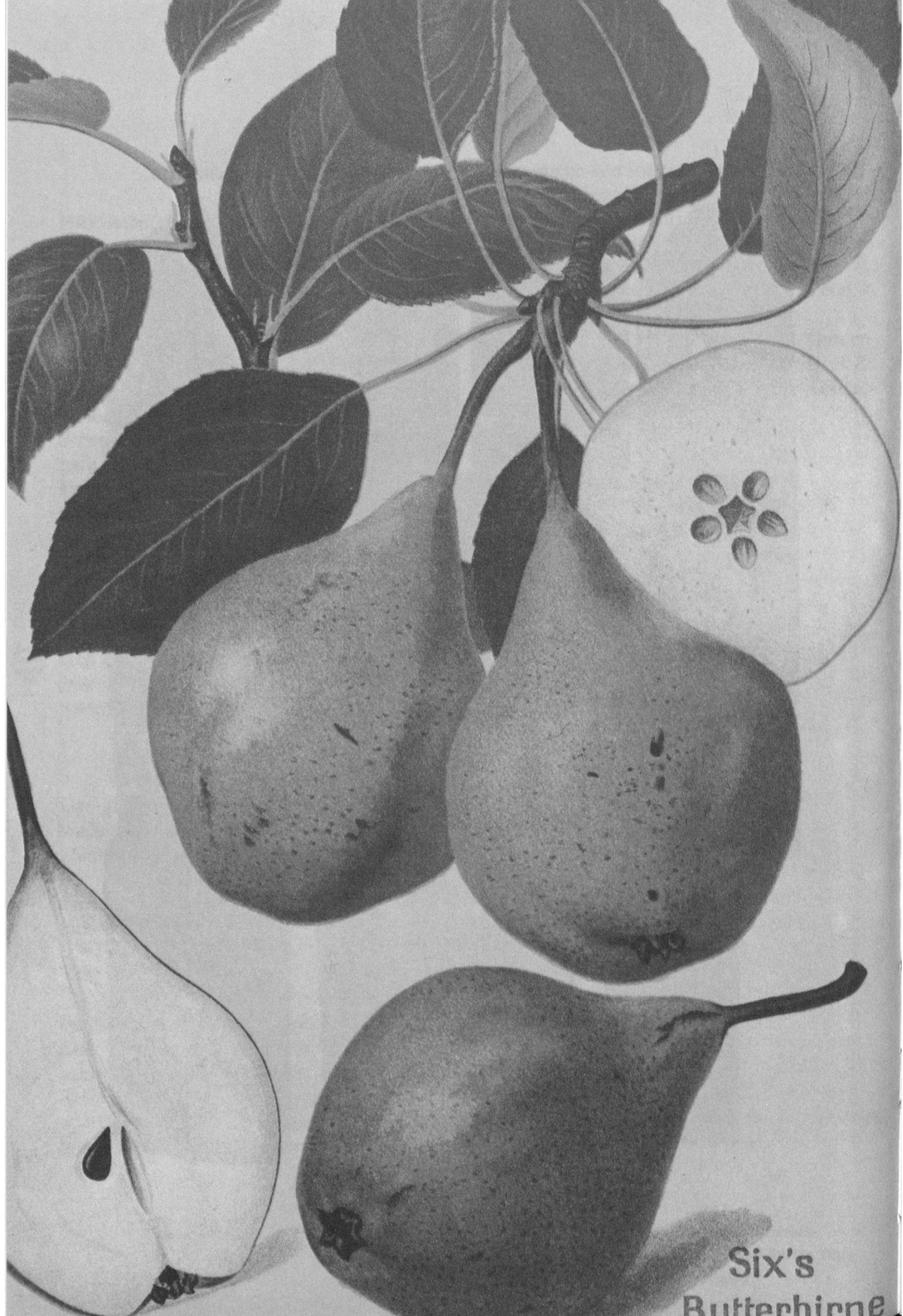
Vorkommen von solchen Zement-Einfassungssteinen sowie zu deren Herstellung nehme ich gerne entgegen: Niklaus v. Fischer, Schwandenhubelstrasse 6, 3098 Schliern.

1 H. Jäger. – Katechismus der Ziergärtnerei. 4. Aufl. Leipzig 1877. S. 166.

2 Graham Rose. – The Traditional Gardenbook – The National Trust. London 1989. S. 81.

3 Schweizerisches Offertenblatt für Gartenbau, No. 6, Juni 1884.





Six's
Butterbirne